

Pancsova, 23. Juni. (Von unserem Special-Bericht-erstatler.) Die Situation drüben ist eine kritische, und obwohl wir nur dies wissen, daß auch die zweite Klasse nach der Grenze abgegangen und die Reserve, heute bis zu dem Alter von fünfzig Jahren, einberufen sind, so können wir doch den Schluß ziehen, daß die gewitterschwangeren Wolken sich bald entladen werden. Sie können auch gefloht sein, daß auf der Ebene gegen Niksch zu die Dinge zur Entscheidung gelangen werden. Ich sage zur Entscheidung, weil ich überzeugt bin, daß dem Sieger von Niksch die Palme des entzweiten Erfolges nicht entgehen kann.

Auf diese Eventualität sind sich beide Lager gefaßt und daher die enormen, seitens Serbiens gemachten Vorbereitungen. Meine individuelle Ansicht ist es, daß nach einem in der Richtung gelangten serbischen Coup die Lösung der orientalischen Wirren viel von ihrer Gefährlichkeit verlieren, dagegen aber bei einem Mißerfolg kritisch werden kann. Kritisch, weil vorauszusetzen ist, daß die Macht, die Serbien im Geheimen zur Action drängte, jenes Land nicht fallen lassen kann, woraus sehr leicht eine allgemeine Conflagration entstehen könnte. Die bei 2000 Mann starke, von Sabac gegen Drina vorgedrückte fremde Legion dürfte kaum zu großen Thaten bestimmt sein, dagegen dürften wir Bosnien nie aus dem Auge verlieren. Da man in Wien für uns nur dann ungefährdet bleiben, und unsere maritime Stellung nur dann gesichert sein, wenn mit demselben Bosnien, obgleich dieses ein Binnenland ist, vereinigt wird. Ich deute hier eine Eventualität an, die vielleicht in 10, 20 Jahren eintreten könnte. Apres nous le deluge, diesem Aussprüche eines mächtigen Ministers dürfen wir nicht folgen, vielmehr Vorkehrungen treffen, damit unsere politische Stellung auch auf unsere Erben ungefährdet übertragen wird. Die Nationen leben nur dann ewig, und so die Reiche, wenn sie ihre Mission, die Cultur weiter und weiter zu verpflanzen, nie aufgeben. Wie eine schönere Gelegenheit für Austro-Ungarn, als wenn dieses das Heft in die Hand nimmt, das Licht der Civilisation am Balkan anzündet?

Aggram, 22. Juni. Bei Kulsane, in der Nähe von Kofajinica, fand gestern ein Sparwettbewerb statt; ein am Ufer der Una postirter österreichisch-ungarischer Soldat wurde durch einen Gewehrstoß verwundet. Eine Deputation bosnischer Flüchtlinge traf am 19. d. aus dem Banaldisirict in Aggram ein, um bei dem Landescomman- dantenden zu erbitten, daß man sie aus ihren bisherigen Internirungs-Plätzen nicht entfernen möge, konnte jedoch nicht empfangen werden, da Sr. Excellenz nach Wien verreist ist.

Wie der „Dobor“ aus glaubwürdiger Quelle erfährt, sind von den im kroatisch-slavonischen Grenzgebiete internirten 45.000 bosnischen Flüchtlingen seit Beginn des Jahres an 4000 Personen, meist aus Mangel und Elend gestorben.

Wien, 24. Juni. Der „Pol. Cor.“ berichtet man betreffs eines in Belgrad circulirenden Gerüchtes, daß die türkischen Behörden zwei bulgarische Reisende vom Schiffe „Franz Josef“ abgeholt und erschossen haben, aus Nagusa Folgendes:

„Unser Gouvernement fahndet auf den bekannten Insurgenten-Chef Philipp, welcher mit letzterer Keckheit die Insurrection in den Städten zu organisiren sich erlaubt hat. Bis jetzt gelang es nicht, des gefährlichen Agitators habhaft zu werden. Dagegen wurden zwei aus Rumänien herübergekommene Emisäre der gefährlichsten Sorte, die auf dem Donau-Dampfer „Franz Josef“ nach Widin kamen, verhaftet und alsbald, conform der türkischen Gerichts-Procedure, aufgenähmt. Die Türken behaupten, diese Emisäre seien auch Belgradmörder gewesen, und aus diesem Grunde wäre mit ihnen so kurzer Proceß gemacht worden. Jedenfalls macht dieser Vorfall viel von sich reden.“

Die „Wiener Zig.“ veröffentlicht das Verbot betreffend die Absendung hirsirter Depeschen nach den Telegraphen-Stationen von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, in die Militärgrenze und nach dem ungarisch-slavonischen Littoral.

Den Vertretern der Großmächte wurde auf neuerliche Warnungen gegenüber dem Drängen der serbischen Kriegspartei vom Fürsten Milan die Antwort zu Theil, man habe ihn oder vielmehr seine Regierung „von auswärtig“ her durch indirecte Aufmunterungen viel zu weit vorgedrängt, so daß es für jetzt keinen Rückzug und keinen Ausweg mehr gebe. Entweder Serbien müsse den Krieg gegen die Türkei eröffnen, oder es sei die vollständige Anarchie im Innern des Fürstenthums zu erwarten.

Die Vertreter haben natürlich sofort auf telegraphischem Wege ihre respectiven Regierungen von diesem Stande der Dinge unterrichtet. Am 22. d. fand in Wien eine Beratung statt, an welcher Graf Andrassy und Herr v. Novotny einerseits und mehrere österreichisch-ungarische hohe Beamte und auswärtige Botschaftsmitglieder andererseits theilnahmen. Fürst Brede und Herr Kwarzoff, wahrscheinlich, wenn auch etwas später, auch andere europäische Vertreter in Belgrad dürften schon morgen Instruktionen erhalten, nach welchen sie der Regierung des Fürsten Milan eröffnen werden, daß Serbien in keinem Falle und unter keinen Umständen irgend welche Unterstützung oder auch nur wohlwollende Neutralität von den Mächten zu erwarten habe, falls es einen Krieg mit dem Soverän begänne.

Es wird den Belgrader Generalconsuln mitgetheilt werden, daß zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland bezüglich des Verhaltens dieser Staaten gegenüber Serbien neuerdings verbindende Vereinbarungen getroffen worden seien, die jedes einseitige Vorgehen absolut ausschließen. Diese beiden Großmächte, die sich als zunächst Beteiligte in dieser Weise für alle Eventualitäten, die von den Balkanstaaten heraufbeschwoeren werden

„Es hieße ein Scandalum verlängern,“ flüsterete ein langer, dürrer Mann mit einem Pferdegesicht und einem tief in die melancholische Stirn gedrückten dreieckigen Hute dem Prälaten zu.

„Er hat Recht,“ rief der Prälater, „sagte der Prälater, „es wäre ein Scandalum. Die Bilder müssen herunter.“

„Man nehme fernerhand eine Restitution in integrum vor,“ fuhr der Prälater fort, „man hänge sie wieder hin, und dann läßt Zögler der drei also in ihrer Ehre gekränkten Herren das seinige abnehmen.“

„Macht's damit, wie Ihr wollt,“ fuhr mürrißig der Reichsgraf dazwischen. „alles Andere aber sind Floskeln. Der Gefangene ist von meinen Leuten auf meinen Befehl in sichere Hand genommen, und der marschirt in meinen Thurm und wird von meinem Gericht justicirt!“

„Er ist auf Graßlingen'schem Grund und Boden betroffen und wird demnach in Graßlingen inhaftirt gehalten!“ rief der Bürgermeister mit dem äußersten Zorn davor.

„Er, seht mir doch die Magnificenz an!“ rief der Reichsgraf jetzt mit einem äußerst beleidigenden Hohn. „Ich habe die Herren heute als meine Gäste zur Jagd geladen, und was bei dieser Gelegenheit vorfällt, das habe ich als Jagdherren zu sichten und zu richten. Dabei bleibt's — fort mit dem Gefangenen!“

Albrecht war jedoch zu seinem Heile längst zwischen zwei handfesten gräßlichen Jägern davon gegangen und auf dem Wege nach Hohenklingen. Das aber entsetzte den gewaltigen Zwist nicht, der über ihn zwischen den drei Gewaltigen entbrannt war.

(Fortsetzung folgt.)

Notiz.

(Alleweil fidel.) Bekanntlich hat der vom Scheide zur Regelung der ägyptischen Finanzen aus England berufene Herr Wilson zu Ende vorigen Monats plötzlich verlassen, um sich wiederum nach England einzuschiffen. Die ebrlichen Bestrebungen des Commissions Scheiteren an der türkischen Verschwendungsmannie. Trotz der jetzt herrschenden Geldknappheit soll der Vice-König kürzlich eine Kleinigkeit von 80,000 Pf. St. für eine Parem's-Festlichkeit verpulst haben.

könnten, solidarißig erklärt haben, bezägen auch die Zustimmung Gesamt-Europas, und Serbien würde im Kriegsfall vollständig sich selbst überlassen bleiben. Andererseits könnte Niemand der Pforte vorwerfen, daß sie sich gegen Angriffe der Vasallen verteidigte, und so hätte nur Serbien allein alle Consequenzen eines äußersten Schrittes zu tragen.

Man glaubt demnach, daß die Herren in Belgrad gefaßt genug sein werden, um den Paroxismus in irgend einen halbwegs unschuldigen Abzugscanal zu leiten. Sollte wider Erwartung der russischen Politik diesmal das Schicksal des Goethe'schen Zauberknecht's beschieden sein, so würde Serbien ganz allein um seine Existenz mit der Pforte zu ringen haben. Es steht bis jetzt fest, daß auch in diesem äußersten Falle keine weiteren Complicationen zu befürchten sind. Der Ausgang eines solchen Krieges dürfte, wie man in hohen Kreisen glaubt, eventuell die Frage eines europäischen Congresses neuerdings auf die Tagesordnung setzen. Inzwischen herrscht noch immer die Meinung vor, die jetzige Insurrection der europäischen Vertreter werde calmirend wirken und auch der neueste „Mummel“ gleich seinen Vorgängern wieder im Sande verlaufen. Die jetzt aus Belgrad erwarteten Nachrichten dürften, was speciell die österreichisch-ungarische Regierung anbetrifft, ausschlaggebend dafür sein, ob man an den betreffenden Grenzen die weitestgehenden Vorkehrungen treffen oder sich bloß mit allgemeinen Vorsichtsmaßregeln begnügen solle.

Belgrad, 23. Juni. Tschernoff's Wunsch, 125,000 Mann Infanterie und 4000 Reiter schlagerlich zu sehen, ist realisirt worden. Nachdem in einigen Tagen alle drei Classen der Miliz auf den Beinen und in voller Ausrüstung stehen werden, dürfte die Armee des Fürstenthums in dieser Stärke erscheinen. Derselben stehen 200 Kanonen zur Verfügung. Auch der Mangel an Officieren ist behoben worden, nachdem in den letzten drei Wochen etwa 95 Unterofficiere Officierschargen erhalten haben. Bis zum 28. d. dürfte thatsächlich die Armee auf den Grenzen in completer Zahl concentrirt sein.

Wird nun die Campagne ihren Anfang nehmen? Ich kann Ihnen versichern, und zwar gestützt auf authentische Nachrichten, daß die fürstliche Regierung diesen entscheidenden Schritt vor der Rückkehr Krißits' aus Konstantinopel nicht thun wird. Es ist zwar vollkommen richtig, die Friedenspartei in unserem Ministerrathe befindet sich in einer winzigen Minorität, nur Niksch und sein Schwager, der Minister des Innern, Milojewitsch, sprechen dem Frieden das Wort. Dagegen sind alle anderen fünf Minister, der Cultusminister Wassiljevit, der früher ein eifriger Apostel des Friedensgedankens war, nicht ausgenommen, entschieden für den Krieg. Sollte der Fürst sich für die Majorität erklären, dann könnte der erste Kanonenschuß an der Drina abgefeuert werden. Es ist aber Thatsache, daß zwischen den entgegengesetzten Ansichten im Cabinet für den Moment ein Compromiß zu Stande kam, dem zufolge keine entscheidenden Entschlüsse gefaßt und keine kriegerischen Schritte unternommen werden, ehe das Resultat der Krißits'schen Mission bekannt wird. Bis dahin ist die Parole: „Vollständige Schlagerfertigkeit aber kein Krieg!“

Ihr vollen Schlagerfertigkeit gehöre aber auch Geld, und da man dieses nicht in Serbien aufstreuen kann, sucht man es außerhalb des Landes aufzutreiben. Die Serben in Süd-Ungarn erklärten, „da wir anno 1848, als wir gegen die Magyaren kämpften und unser Blut verstreigten, von 6000 Serbienen unterjocht wurden, so fühlen wir uns verpflichtet, jetzt, wo Serbien an unsere brüderlichen Gefühle appellirt, Euch mit Gut und Blut beizuspringen.“ Thatsächlich sind bereits mehrere Tausend aus Südungarn angelangt und eine respectable Summe Geld wurde auch gebracht. Ich versichere Ihnen, daß, nach der Stimmung zu urtheilen, die unter den ungarischen Serben ohne Unterschied der Partei herrscht, die gesammte weisfähige Jugend der dortigen „Brüder“ sich zur Verfügung Serbiens stellen werde. Ich überzeuge mich, daß jenseits der Donau und der Save eine höher gehende und mächtigere Kriegsbegeisterung herrscht, als hier zu Lande.

Belgrad, die gemüthliche Stadt, ist verschwunden; jetzt ist es nur ein großes Kriegslager. Die Bürger haben die Civillieder mit dem Waffenschrei veräußert, es wird in einemort exercirt, lange Wagenreihen mit Munition bedecken die Straßen, Ordnonanzen eilen hin und her, Batterien werden zusammengestellt, Zelte eingepakt u. c. In 10 bis 14 Tagen — wenn Niksch nicht bei der Pforte russischen sollte — dürften unsere Straßen freilich ein anderes Bild bieten, denn bis dahin dürften alle Männer zur Grenze abgegangen sein. Der Fürst soll sich am 26. d. M. zur Grenze begeben. Die erwartete Kriegs-Proclamation würde aber jedenfalls erst beim Ueberkreiten der Grenzen erlassen werden. Ich sage: „der Grenzen“, denn nach Bosnien, Bulgarien und Alt-Serbien gleichzeitig würden serbische Corps eindrengen.

Die Großmächte haben jede Preßion zu Gunsten des Friedens aufgegeben. Nur erklärten sie, sie würden dem serbisch-türkischen Duell gegenüber neutral sich verhalten — was hier mit heller Freude aufgenommen wurde, da die Serben seit 1863 stets dahin getrebt haben, die Großmächte für eine solche Politik, die unter Türken wie Christen Wind und Sonne gleichmäßig vertheilt würde, zu gewinnen. Was man also an gewissen Orten als Drohung ausstieß, ist hier als Hoffnung auf Erfolg erfaßt worden. Wenn Serben, Bulgaren, Griechen, Zingaren, Russen (in der Dobruza gibt es 25,000 Russen, Starobradzen), Montenegro (gleichzeitig mit den Waffen greifen, dann, — hofft man hier in Belgrad — und die Osmanen schwerlich im Stande, ihr morch's Gebäude vor dem Zusammenstürze zu bewahren.

So scheint Alles günstig für das Drama, dessen erster Act bald beginnen kann. Hinter dem Vorhange sind alle Rollen vertheilt, alle mitwirkenden Personen sind auf ihren Posten und der Vorhang kann in die Höhe gehen. . .

Belgrad, 24. Juni. Wie verlautet, soll seit 21. Juni Nachmittags der Krieg definitiv beschloßen sein. Am 26. Juni soll Milan ins Hauptquartier nach Suprija abreisen und am 27. Juni dürfte das Kriegswort an das Land erfolgen.

Die ehemaligen Minister Junicis und Mijatovics sind heute zur Armee an die türkische Grenze in der Eigenschaft von Militär-Intendanten abgegangen.

Heute sind die Festungs-Batterien und Cavallerie-Escadronen des zweiten Aufgebotes an die türkische Grenze abgerückt. Die Reserve der dritten und letzten Classe steht jetzt gelassen unter Waffen.

Von hier sind wie dem „Nemzeti Hirlap“ berichtet wird, sogar die Rahtwächter, eine 200 Mann starke, mit Dolch, Revolver und u. s. w. bewaffnete Truppe, an die Grenze (Delgrad) dirigirt worden. Der „Hoi“ soll Mittwoch (28. d.) Belgrad verlassen, was als Zeichen zum „Koschlagen“ gelten wird.

Konstantinopel, 23. Juni. Laut Meldung der „Agence Havas-Reuters“ hat die Pforte neue Truppen zur Verstärkung der bei Niksch und Novibazar aufgestellten Armecorps abgeordnet.

Rußschul, 22. Juni. Nach den officiellen türkischen Angaben ist es mit dem bulgarischen Aufstande bis auf zwei Districte zu Ende. Zu den beiden Districten, in welchen die Türken die Gefirzen des Aufstandes zugeben, zählt jener von Gabromo. Thatsächlich befinden sich in diesem Districte, und zwar einige Meilen südlich von Trnova, die Schaaren des Nikola Kabatinoff und des Djanko Djustabanoff, welche eine Gesamtstärke von etwa 3000 Mann aufweisen. Da diese Banden sich in dem bis jetzt unzugänglichen Gebirge eingenistet haben, so sind ihnen die Türken bisher so gut wie gar nicht an den Leib gegangen. Am 11. Juni wurde schließlich doch ein türkisches Commando von 2000 Mann mit Gebirgs-Batterien ausgerüstet, gegen diese Schaaren in Bewegung gesetzt. Auf schwierigen Umwegen gelang es den türkischen Truppen, die Insurgenten in der Nähe von Trnova zu erreichen. Dort kam es zu einem heftigen

Kampfe, dessen Ausgang zwar keinen Sieg der Aufständischen beutele, denselben aber immerhin gestottete, ihre Positionen zu behaupten. Wegen numerischer Unzulänglichkeit standen die Türken von der Wiederaufnahme des Kampfes ab. Während von türkischer Seite der Bestand der Insurrection nur auf die erwähnten zwei Districte zugegeben wird, versichern die Bulgaren, daß sich noch immer nicht unbeträchtliche Banden im West- wie Ostbalkan befinden. Thatsächlich treiben sich im westlichen Balkan über 2000 Mann unter dem Befehle eines gewissen Vostoff herum. Vostoff ist ein talentierter südslavischer Journalist und gab er bis vor Kurzem in Bukarest ein Blatt, die „Zname“ („Die Fahne“) heraus.

Mostar, 23. Juni. Muthtar Pascha ist nach Gaclo zurückgekehrt. Die Garnison von Niksch ist mit Proviant für ein volles Jahr und die Einwohnerchaft mit Lebensmitteln auf drei Monate versehen worden. — Auf dem Wege nach Niksch und ebenso bei der Rückkehr ist der Oberst-Commandirende in keinen Kampf mit Insurgenten gerathen.

Juland.

Fernmannstadt, 26. Juni. (Aus romanischen Blättern.) Unter der Ueberschrift „Eine magyarisirte Veröthnungs-Comodie“ ist in dem Wiener Blatte „Dien“ eine Correspondenz aus Siebenbürgen erschienen, in welcher die canoniche Vereingung Sr. Excellenz des Erzbischofes und Metropolitens Miron Romanu nach Kronstadt als ein neuer Veröthnungsversuch dargestellt wird, der, so wie zu Zeiten Lonyay's, so auch jetzt wieder auf Gehors Koloman Tiba's in Scene gesetzt wird. Der „Telegraf“ bemerkt ganz hinten unter der Rubrik Veröthnensdages: „Charakteristisch ist in dieser Correspondenz die Auszeichnung, mit welcher der Mann von großem Einflusse“, Georg Baritiu, behandelt wird, dessenwegen die Correspondenz den Metropolitens eigens nach Jeneßi schickt, wo Herr Baritiu eine Fabrik hat. — Wir wissen nicht, sollen wir uns über die Bosheit gewisser Menschen ärgern, oder sollen wir deren Naivität bemitleiden, wenn sie glauben, daß das Publicum so naiv sein wird, ihre Märchen für baare Münze zu nehmen. — Sonntag den 25. d. M. hat Seine Excellenz der Herr Erzbischof und Metropolit das Requiem für Schaguna persönlich in Botza abgehalten und ist deswegen veröthnens Samstag dahin abgereist.

Budapest, 24. Juni. „Hon“ erklärt officiös, der Belagerungs-zustand in Südbungarn sei unnöthig, die Regierung habe genug Aetenstücke, welche die serbischen Führer compromittiren, obgleich dieselben sehr schlau waren und meist nur mittelst Papierstreifen correspondirten.

„Hon“ schreibt ferner über die Stellung der ungarischen Regierung in der Südbahn-Frage, daß der Pariser Vertrag sie nichts angehe, folglich schließt sich Ungarn demselben auch nicht an. Es hält nur fest an dem Bajeler Vertrag und wird auf Grund desselben seinerzeit nöthige Schritte thun zur Trennung der ungarischen Linien. Diesbezüglich bestimme man ohnehin bindende Zusagen von Niksch und der österreichischen Regierung. Vorläufig unterhandelt man über eine unabhängige Leitung der ungarischen Linien mit einer eigenen Direction in Pest.

Wien, 24. Juni. Ueber Wunsch der italienischen Regierung wurde die Dauer des österreichisch-italienischen Handelsvertrages, welcher am 30. August 1876 ablaufen soll, unverändert bis 30. Juni 1877 prolongirt, jedoch vorbehaltlich dessen, daß der neue Handelsvertrag, über welchen die Verhandlungen gegenwärtig unterbrochen sind, falls er vor jenem Zeitpunkte perfect werden sollte, auch schon früher dem jetzigen Vertragsverhältnisse substituirt werden könne.

Die gestern amtlich publicirte Handelsconvention mit Rumänien tritt bekanntlich am 1. Juli alten Stils, also am 13. Juli unserer Zeitrechnung in Wirksamkeit, dessen ungeachtet wird die Einzüge aus Oesterreich-Ungarn nach Rumänien schon vom 1. Juli neuen Stils das absolute Recht der Weisbegünstigung genießen. — Die Vorlesermeister des Hofes, eine Eingabe an das Finanzministerium um Abhilfe gegen den Uebelstand zu erhalt, wodurch der Auszahlung durch Arbitrage Raum geschaffen wird.

Wien, 23. Juni. Nach einer Meldung des „Neuen Wiener Beobachters“, es möge das Moratorium in energischer Form daselbst den Forderungen außer Kraft gesetzt werden.

Ueber denselben Gegenstand erhält die „Kölnische Zeitung“ unterm 19. d. M. aus Wien folgende Mittheilung: „Die Angelegenheit wegen des serbischen Moratoriums wird in aller Friedlichkeit ablaufen. Es hat nur einer ersten Anfrage des Wiener Cabinets und der bestimmten Erklärung desselben bedurft, daß man Forderungen an serbische Unterthanen nicht ohne weiteres ruhig hinnehmen würde, um die Belgrader Regierung von ihrem ursprünglichen Absichten abzubringen. Sie wird, um den Schein des Zurückweichens vor ausländischer Einsprache zu vermeiden, die Sachen einfach fallen lassen, beziehungsweise von der Durchführung absehen.“

Der türkische Botschafter Kasifi Pascha wurde abberufen, sein Nachfolger ist Aleta Pascha, bisher Sectionschef im Unterrichtsministerium. — General Graf Bylandt hat bei seinem Amtsantritte ein Circular erlassen, in welchem es heißt:

„Die angebahnten zeitgemäßen Reformen zum Wohle des Heeres, des Staates und des Thrones ehestens zu vollenden und zu consolidiren, betrachte ich als meine vorzüglichste Aufgabe. Zur Erreichung dieses großen Zieles erwarte auch ich mit Zuversicht von allen Organen die stets bewährte pflichtgetreue, hingebungsvolle Unterstützung. Die Herren Sectionschefs und Abtheilungsvorstände aber wollen mir die nach ihrer Erfahrung und Ueberzeugung zur Förderung des Allerhöchsten Dienstes geeigneten Maßnahmen stets mit Freimuth vortragen.“

Fast gleichzeitig hat der zurückgetretene Kriegsminister Freiherr v. Koller ein Abschieds-Circular erlassen, in welchem er sagt:

„Durch meine sehr erschütterte Gesundheit zu der Ueberzeugung mir durch die Gnade des Kaisers anvertraut gewesenen Posten auszu-harren vermag, mahnt mich mein Herz im Augenblicke des Scheidens, mit erhöhtem Schlage und mit wehmüthigem Gesühle an die unzertrennliche Zusammengehörigkeit mit dem Heere, dessen weitere Entwicklung und Vervollkommnung ich auch fortan mit dem höchsten Interesse und mit der innigsten Theilnahme verfolgen werde.“

Nabezu ein halbes Jahrhundert in den Reisen der Armee, durch die Gnade des Kaisers nicht selten in wichtigen Epochen für Heer und Vaterland auf entscheidende Plätze gestellt, konnte ich wahrnehmen, wie zahlreich die Kräfte nicht bloß im Heere sondern in allen Kreisen unseres geliebten Gesamtwaterlandes sind, welche sich in dem Bestreben vereinigen, zur Ehre und zum Ruhme Oesterreichs Alles einzusetzen und erhabenen Vereinigungspunkt in der unerschütterlichsten und hingänglichsten und Liebe zu unserem Allerhöchsten Monarchen und Seiner Majestät zu finden.“

Prag, 23. Juni. Guard Gregt erklärt heute, er habe mit erklären die Narodni Listy, es sei von jungerzeitlicher Seite bisher die hängigkeit und die Grundlage des Austrittes der ungarischen Abgeordneten aus dem Landtage über die Veröthnung zu un-

terhandeln.

Triest, 24. Juni. Die Triester Zeitung veröffentlicht das Ziti-nerare der Corvette „Friedrich“. Diese, durch 25 Monate abwesend, hat 48,000 Meilen abgelaufen, wovon 30,000 segelnd, 10,000 dam-

pend. Der Sta sind Drei gestorbe Krafau, Werbeureau in glänzenden Verp werden sollten, Telegramme des Reichstadt begleite

Paris, 22 genheim abgereit. Rom, 23. steht die Berathung Vertrages mit Cebahnen. Mehrere gegen Artikel 4 de Bahnbetrieb der Verlegung der Debatte Die Gazette nisch-deutschen hat 1877 verlängert w Kopenbag vorlage von der geordnung mit 62 der Session.

Von den 2 auf eine Anfrage Könige und dem K nur Ehrenittel seien repondenz über die cumente. — Die U urjade der Silber- Schritte in dieser B

Butar est, liches Decret auf be berufen. — Die De ren gleichfalls entsä Kammern eine sehr nige Conservative ge

Newport, 2 Britow's zum Sta Bhilladelp h dolo“ ist heute von

Die Klausenbu Candidaten Stefan To ernannt. — Der l. ung. M Ezahefor (des Unterab binbenden Jahrmart stat — (Hof-) u n e Rudolf begab sich a nach Brud a. d. Litt Regiments und wird der Suite des Kronpr die Flügel-Adjutanten d's Aufenstalts in Bru genommen. — Erzbisg ein Kanwehr-Bataillon wird gemeldet, daß K begeben werde. — Am Wiener Garnison beim der Spitze des Genera drücklich, der Kriegsm neralsab's Seite der gr Gheforams sicher sein. solidirung und des Lu Zum Chef des militär Commandant der Lehr Stelle Oberst Christl, — Der Landecomman ist am 21. d. in Wien e jehät in Audienz empfa — (Zu besche

Langel für ungarische S hinde. Gesuche bis 31 staatswissenschaftlichen B — (Postalliche der Ungarischen Südbah Dauer der Bahelation täglich eine Botenfat Fahrpostsendungen, even folgende: Abfahrt von 3 zuges: Nachmittags 4 U Abends; — Abfahrt v Marienburg: 10 Uhr 30

— (Herr Com Bahnzuge aus Budapest — (Eine Bespre über Anregung des Gew 3 Uhr in dem Gewerbegeber und Gehilfen ein, theiligen.

— (Das Lausp geht, ist amant genug, Bettel belagt soll Frau treten. Wir sind neugierig Bühnenroutine gewonnen — Bei dem am 23

ürgerlichen Scharschützen das 2. Trefferbeste Friedr das 1. Glücksbeste Leopold 2. Glücksbeste Otmarr Pf 2. Würgebeste C. F. Seem nächste Uebungschießen fin

— Die Polizeibehör aufmerktsam zu machen, kommen lassen. Dieselben jedem Menschen zugänglich und lassen sie dort, bis si Die Diebe können die ih Lettern benutzen, um von deren Fenster etwas höher

— (Das Lausp geht, ist amant genug, Bettel belagt soll Frau treten. Wir sind neugierig Bühnenroutine gewonnen — Bei dem am 23

ürgerlichen Scharschützen das 2. Trefferbeste Friedr das 1. Glücksbeste Leopold 2. Glücksbeste Otmarr Pf 2. Würgebeste C. F. Seem nächste Uebungschießen fin

— Die Polizeibehör aufmerktsam zu machen, kommen lassen. Dieselben jedem Menschen zugänglich und lassen sie dort, bis si Die Diebe können die ih Lettern benutzen, um von deren Fenster etwas höher

— (Das Lausp geht, ist amant genug, Bettel belagt soll Frau treten. Wir sind neugierig Bühnenroutine gewonnen — Bei dem am 23

ürgerlichen Scharschützen das 2. Trefferbeste Friedr das 1. Glücksbeste Leopold 2. Glücksbeste Otmarr Pf 2. Würgebeste C. F. Seem nächste Uebungschießen fin

— Die Polizeibehör aufmerktsam zu machen, kommen lassen. Dieselben jedem Menschen zugänglich und lassen sie dort, bis si Die Diebe können die ih Lettern benutzen, um von deren Fenster etwas höher

Vocal-

Pancsova, 23. Juni. (Von unserem Special-Bericht-erstatte.) Die Situation drüben ist eine kritische, und obwohl wir nur dies wissen, daß auch die zweite Klasse nach der Grenze abgegangen...

Auf diese Eventualität sind sich beide Lager gefaßt und daher die enormen, seitens Serbiens gemachten Vorbereitungen. Meine individuelle Ansicht ist es, daß nach einem in der Richtung gelangten serbischen Coup...

Wie der „Objekt“ aus glaubwürdiger Quelle erfährt, sind von den im kroatisch-slavonischen Grenzgebiete internirten 45.000 bosnischen Flüchtlingen seit Beginn des Jahres an 4000 Personen, meist aus Mangel und Elend gestorben.

Wie in 24. Juni. Der „Pol. Cor.“ berichtet man betreffs eines in Belgrad circulirenden Gerüchtes, daß die türkischen Behörden zwei bulgarische Reisende vom Schiffe „Franz Josef“ abgeholt und erschossen haben, aus Mafaja Felgenes:

„Unser Gouvernement schadet auf den bekannnten Insurgenten-Chef Zilip, welcher mit jettener Keckheit die Insurrection in den Städten zu organisiren sich erlaubt hat. Bis jetzt gelang es nicht, des gefährlichen Agitators habhaft zu werden.“

Die „Wiener Zig.“ veröffentlicht das Verbot betreffend die Absendung kaiserlicher Depeschen nach den Telegraphen-Stationen von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, in die Militärgrenze und nach dem ungarisch-slavonischen Littoral.

Die Vertreter der Großmächte wurde auf neuerliche Warnungen gegenüber dem Drängen der serbischen Kriegspartei vom Fürsten Milan die Antwort zu Theil, man habe ihn oder vielmehr seine Regierung „von auswärtig“ her durch indirecte Aufmunterungen viel zu weit vorgedrängt, so daß es für jetzt keinen Rückzug und keinen Ausweg mehr gebe.

Die Vertreter haben natürlich sofort auf telegraphischem Wege ihre respectiven Regierungen von diesem Stande der Dinge unterrichtet. Am 22. d. fand in Wien eine Berathung statt, an welcher Graf Andrássy und Herr v. Novikoff einerseits und mehrere österreichisch-ungarische hohe Beamte und auswärtige Vorgesandten andererseits teilnahmen.

Es wird den Belgrader Generalconsuln mitgetheilt werden, daß zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland bezüglich des Verhaltens dieser Staaten gegenüber Serbien neuerdings verbindende Vereinbarungen getroffen worden seien, die jedes einseitige Vorgehen absolut ausschließen.

„Es hiesse ein Scandalum verlängern,“ flüsterte ein langer, dürrer Mann mit einem Pferdegesicht und einem tief in die melancholische Stirn getriebenen dreieckigen Hut dem Prälaten zu.

„Er hat Recht, Herrichter Hopfenstedt,“ sagte der Prälater, „es wäre ein Scandalum. Die Bilder müßten herunter.“

„Man nehme fernerhin eine Restitution in integrum vor,“ fuhr der Herrichter des Prälaters fort, „man hänge sie wieder hin, und dann läßt Zeghler der drei also in ihrer Ehre gekränkten Herren das seinige abnehmen.“

„Wacht's damit, wie Ihr wollt,“ fuhr mürrisch der Reichsgraf dazwischen, „alles Andere aber sind Jhuwen. Der Gefangene ist von meinen Vätern auf meinen Befehl in sichere Hand genommen, und der marschirt in meinen Thurm und wird von meinem Gericht justicirt.“

„Er ist auf Großhändlerlichem Grund und Boden betroffen und wird demnach in Graslingen inhaftirt gehalten!“ rief der Bürgermeister mit dem äußersten Borne davor.

„Er, sehr mir doch die Magnificenz an!“ rief der Reichsgraf jetzt mit einem äußerst beleidigten Hohn. „Ich habe die Herren heute als meine Gäste zur Jagd geladen, und was bei dieser Gelegenheit vorfällt, das habe ich als Jagdprey zu schlichten und zu richten. Dabei bleibt's — fort mit dem Gefangenen!“

Abrecht war jedoch zu seinem Heile längst zwischen zwei handfesten gräßlichen Jägern davon gegangen und auf dem Wege nach Hopfenklingen. Das aber enbete den gewaltigen Zwist nicht, der über ihn zwischen den drei Gemähtigen entbrannt war.

Notiz.

(Alleweil fidel.) Bekanntlich hat der vom Scheide zur Regelung der ägyptischen Finanzen aus England berufene Herr Wiffen Ratio zu Ende vorigen Monats plötzlich verstorben, um sich wiederum nach England einzuschiffen. Die öffentlichen Bestrebungen des Commissions scheiterten an der türkischen Verschwendungsmänie.

konnten, solidariisch erklärt haben, bejähren auch die Zustimmung Gesamt-Europas, und Serbien würde im Kriegsfall vollständig sich selbst überlassen bleiben. Andererseits könnte Niemand der Pforte verwehren, daß sie sich gegen Angriffe der Basallen vertheidigte, und so hätte nur Serbien allein alle Consequenzen eines äußersten Schrittes zu tragen.

Man glaubt demnach, daß die Herren in Belgrad gefaßt genug sein werden, um den Provocismus in irgend einen halbwegs unschuldigen Abzugscanal zu leiten. Sollte wider Erwarten der russischen Politik diesmal das Schicksal des Goethe'schen Zauberspielchens beschieden sein, so würde Serbien ganz allein um seine Existenz mit der Pforte zu ringen haben. Es steht bis jetzt fest, daß auch in diesem äußersten Falle keine weiteren Complicationen zu befürchten sind.

Belgrad, 23. Juni. Tchernisoff's Wunsch, 125,000 Mann Infanterie und 4000 Reiter schlagfertig zu sehen, ist realisirt worden. Nachdem in einigen Tagen alle drei Classen der Miliz auf den Beinen und in voller Ausrüstung stehen werden, dürfte die Armee des Fürstenthums in dieser Stärke erscheinen. Derselben stehen 200 Kanonen zur Verfügung. Auch der Mangel an Officieren ist behoben worden, nachdem in den letzten drei Wochen etwa 95 Unterofficiere Officierschargen erhalten haben.

Wie nun die Campagne ihren Anfang nehmen? Ich kann Ihnen versichern, und zwar gestützt auf authentische Nachrichten, daß die sultanische Regierung diesen entscheidenden Schritt vor der Rückkehr Kristsits' aus Konstantinopel nicht thun wird. Es ist zwar vollkommen richtig, die Friedenspartei in unserem Ministerrathe befindet sich in einer winzigen Minorität, nur Kristsits und sein Schwager, der Minister des Innern, Milejefontis, sprechen dem Frieden das Wort.

Zur vollen Schlagfertigkeit gehöre aber auch Geld, und da man dieses nicht in Serbien aufstreuen kann, sucht man es außerhalb des Landes aufzubohren. Die Serben in Süd-Ungarn erklärten, da wir anno 1848, als wir gegen die Magyaren kämpften und unser Blut verpflanzten, von 6000 Serbiern unterstützt wurden, so fühlen wir uns verpflichtet, jetzt, wo Serbien an unsere brüderlichen Gefühle appellirt, auch mit Gut und Blut beizupringen.

Belgrad, die gemüthliche Stadt, ist verschwunden; jetzt ist es nur ein großes Kriegslager. Die Bürger haben die Civilkleider mit dem Waffenrock vertauscht, es wird in einmüthiger Eile, lange Wagenreihen mit Munition bedecken die Straßen, Redonnanzen eilen hin und her, Batterien werden zusammengestellt, Zelte eingepackt u. s. w.

Die Großmächte haben jede PreSSION zu Gunsten des Friedens aufgegeben. Nur erklärten sie, sie würden dem serbisch-türkischen Duell gegenüber neutral sich verhalten — was hier mit heller Freude aufgenommen wurde, da die Serben seit 1863 stets dahin getrebt haben, die Großmächte für eine solche Politik, die unter Tücken wie Christen Wind und Sonne gleichmäßig vertheilt würde, zu gewinnen.

Belgrad, 24. Juni. Wie verlautet, soll seit 21. Juni Nachmittags der Krieg definitiv beschloffen sein. Am 26. Juni soll Milan ins Hauptquartier nach Zuprtja abreisen und am 27. Juni dürfte das Kriegs-Manifest an das Land erfolgen.

Die ehemaligen Minister Junicis und Mijatovics sind heute zur Armee an die türkische Grenze in der Eigenschaft von Militär-Intendanten abgegangen.

Heute sind die Festungs-Batterien und Cavallerie-Escadronen des zweiten Aufgebotes an die türkische Grenze abgerückt. Die Reserve der dritten und letzten Classe steht seit gestern unter Waffen.

Von hier sind wie dem „Nemzeti Hirlop“ berichtet wird, sogar die Raschid's, eine 200 Mann starke, mit Dolch, Revolver u. s. w. bewaffnete Truppe, an die Grenze (Belgrad) dirigirt worden. Der „Hof“ soll Mittwoch (28. d.) Belgrad verlassen, was als Zeichen zum „Koschlagen“ gelten wird.

Konstantinopel, 23. Juni. Laut Meldung der „Agence Havas-Neuer“ hat die Pforte neue Truppen zur Verstärkung der bei Nikij und Novibazar aufgestellten Armee-corps abgedandt.

Russisch, 22. Juni. Nach den officiellen türkischen Angaben ist es mit dem bulgarischen Aufstande bis auf zwei Districte zu Ende. Zu den beiden Districten, in welchen die Türken die Geißel des Aufstandes zugeben, zählt jener von Gabrowo. Thatsächlich befinden sich in diesem Districte, und zwar einige Meilen südlich von Trowa, die Schaaren des Nikola Kadabranoff und des Djanto Djuftabanoff, welche eine Gesamtstärke von etwa 3000 Mann aufweisen.

Kampfe, dessen Ausgang zwar keinen Sieg der Aufständischen bedeutete, denselben aber immerhin gestattete, ihre Positionen zu behaupten. Wegen numerischer Unzulänglichkeit standen die Türken von der Wiedererlangung des Kampfes ab. Während von türkischer Seite der Bestand der Insurrection nur auf die erwähnten zwei Districte zugegeben wird, versichern die Bulgaren, daß sich noch immer nicht unbeträchtliche Banden im West- wie Ostbalkan befinden. Thatsächlich treiben sich im westlichen Balkan über 2000 Mann unter dem Befehle eines gewissen Bojtoff herum.

Moscar, 23. Juni. Mlystiar Pascha ist nach Saco zurückgekehrt. Die Garnison von Nikisch ist mit Proviant für ein volles Jahr und die Einwohnerchaft mit Lebensmitteln auf drei Monate versehen worden.

Juland.

Hermannstadt, 26. Juni. (Aus romanischen Blättern.) Unter der Ueberschrift „Eine magyarische Veröhnungs-Comödie“ ist in dem Wiener Blatte „Dien“ eine Correspondenz aus Siebenbürgen erschienen, in welcher die canonische Vereingung Sr. Excellenz des Erzbischofs und Metropolitens Miron Romanu nach Kronstadt als ein neuer Veröhnungsversuch dargestellt wird, der, so wie zu Zeiten Lonyay's, so auch jetzt wieder auf Geheiß Koloman Tisza's in Scene gesetzt wird.

Budapest, 24. Juni. „Hon“ erklärt officiös, der Belagerungs-zustand in Südungarn sei unnöthig, die Regierung habe genug Actenstücke, welche die serbischen Führer compromittiren, obgleich dieselben sehr schlaun waren und meist nur mittelst Papierstreifen correspondirten.

„Hon“ scheidet ferner über die Stellung der ungarischen Regierung in der Südbahn-Frage, daß der Pariser Vertrag sie nichts angehe, folglich scheidet sich Ungarn demselben auch nicht an. Es hält nur fest an dem Bajeter Vertrag und wird auf Grund desselben seinerzeit nöthige Schritte thun zur Trennung der ungarischen Linien.

Wien, 24. Juni. Ueber Wunsch der italienischen Regierung wurde die Dauer des österreichisch-italienischen Handelsvertrages, welcher am 30. August 1876 ablaufen soll, einverständlich bis 30. Juni 1877 prolongirt, jedoch vorbehaltlich dessen, daß der neue Handelsvertrag, über welchen die Verhandlungen gegenwärtig unterbrochen sind, falls er vor jenem Zeitpunkte perfect werden sollte, auch schon früher dem jetzigen Vertragsverhältnisse substituirt werden könne.

Die gestern amtlich publicirte Handelsconvention mit Rumänien tritt bekanntlich am 1. Juli alten Styls, also am 13. Juli unserer Zeitrechnung in Wirksamkeit, dessen ungemacht wird die Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn nach Rumänien schon vom 1. Juli neuen Styls das absolute Recht der Weisbegünstigung genießen.

Ueber denselben Gegenstand erhält die „böhmische Zeitung“ unterm 19. d. M. aus Wien folgende Mittheilung: „Die Angelegenheit wegen des serbischen Moratoriums wird in aller Friedlichkeit ablaufen. Es hat nur einer ersten Anfrage des Wiener Cabinets und der bestimmten Erklärung desselben bedurft, daß man Forderungen an serbische Unterthanen nicht ohne weiteres ruhig hinnehmen würde, um die Belgrader Regierung von ihren ursprünglichen Absichten abzubringen.“

Der türkische Vorkämpfer Kariz Pascha wurde aberufen, sein Nachfolger ist Aleta Pascha, bisher Sectionschef im Unterrichtsministerium. General Graf Bylandt hat bei seinem Amtsantritte ein Circular erlassen, in welchem es heißt: „Die angebahnten zeitgemäßen Reformen zum Wohle des Heeres, des Staates und des Thrones ehestens zu vollenden und zu consolidiren, betrachte ich als meine vorzüglichste Aufgabe.“

„Durch meine sehr erschütterte Gesundheit zu der Ueberzeugung mir durch die Gnade des Kaisers anvertraut gewesenen Posten auszu-mit erhöhtem Schlage und mit wehmüthigem Gefühle an die ungetrennliche Zusammengehörigkeit mit dem Heere, dessen weitere Entwicklung und Vervollkommnung ich auch fortan mit dem höchsten Interesse mit der innigsten Theilnahme verfolgen werde.“

Nabezu ein halbes Jahrhundert in den Reihen der Armee, durch Vaterland auf entscheidende Plätze gestellt, konnte ich wahrnehmen, wie jeres geliebten Gesamtwaterlandes sind, welche sich in dem Bestreben vereinigen, zur Ehre und zum Ruhme Oesterreichs Alles einzusetzen und erhabensten Vereingungspunkt in der unerfütterlichsten treuen An-nem erhabenen Pause mit Sicherheit finden.“

Prag, 23. Juni. Guard Gregy erklärt heute, er habe mit Nieger als Privatperson und nicht als Mandatar verhandelt. Ebenso mand gewährt worden, um auf Grundlage des Austrittes der jug-szechischen Abgeordneten aus dem Landtage über die Veröhnung zu un-terhandeln.

Triest, 24. Juni. Die Triester Zeitung veröffentlicht das Ziti-nar der Corvette „Friedrich“. Diese, durch 25 Monate abwesend, hat 48,000 Meilen abgelaufen, wovon 30,000 jehelnd, 10,000 da-m-

pend. Der Sta sind Drei gefortb Arafan, Werbetureau in glänzenden Verp werden sollten, Telegramme des Reichstadt begleite

Paris, 2, genheim abgereit. Rom, 23, steht die Verathm Vertrages mit De bahnen. Mehrere gegen Artikel 4 d Bahnbetrieb der fegung der Debatr Die Gaggata nisch-deutschen Pa 1877 verlängert u Kopenhagen verlage von der g gesordnung mit 62 der Session.

London, 2, auf eine Anfrage König und dem K nur Ehrenitel seien reponzend über die cumente. — Die T Urjache der Silber Schritte in dieser B

Bukarest, 2, liches Decret auf de berufen. — Die De ren gleichfalls entich Kammern eine sehr nige Conservatione ge Kewyork, Briflow's zum Sta Phildelphi delo“ ist heute von

Local-

— Die Klausen- Candidaten Stefan To emannt.

— Der k. ung. M 246er (des Unterat bundenen Jahrmarkt stalt

— (Hof-) un Rudolf begab sich a nach Bruck a. d. Leiti Regiments und wird der Suite des Kronpr des Flügel-Adjutanten d's Kaiserthums in Bru genommen. — Erzberg ein Landwehr-Batallion wird gemeldet, daß R begeben werde. — Am Wiener Garnison beim der Spitze des General drücklich, der Kriegs-m neralschabs Seite der gr Gehorsams sicher sein, solidirung und des Al Zum Chef des militär Commandant der tech Stelle Oberst Christi.

— Der Landescommar ist am 21. d. in Wien e jstiat in Aubienz empfa — (Zu Befehze Langel für ungarisches E lunde. Gesuche bis 31 staatswissenschaftlichen B

— (Postalisch) der Ungarischen Dthabi Dauer der Badajson täglich eine Botenfa Fahrpostenfungen, even folgende: Abfahrt von zugos: Nachmittags 4 1 Abend; — Abfahrt v Marienburg: 10 Uhr 30

— (Herr Com Bahnzuge aus Budapest — (Eine Bespre die unter der Legie der über Anregung des Gen 3 Uhr in dem Gewerbege ber und Gehilfen ein, theiligen.

— (Das Lustsp geht, ist amant genug, Bettel besagt soll Frau treten. Wir sind neugier Bühnencoutine gewonnen — Bei dem am 23

— (Das Lustsp geht, ist amant genug, Bettel besagt soll Frau treten. Wir sind neugier Bühnencoutine gewonnen — Bei dem am 23

— (Das Lustsp geht, ist amant genug, Bettel besagt soll Frau treten. Wir sind neugier Bühnencoutine gewonnen — Bei dem am 23

— (Das Lustsp geht, ist amant genug, Bettel besagt soll Frau treten. Wir sind neugier Bühnencoutine gewonnen — Bei dem am 23

— (Das Lustsp geht, ist amant genug, Bettel besagt soll Frau treten. Wir sind neugier Bühnencoutine gewonnen — Bei dem am 23

pend. Der Stab ist unverändert zurückgekehrt. Von der Mannschafft sind Drei gestorben, Vier desertirt, davon Drei in San Francisco.

Ausland.

Paris, 23. Juni. Fürst Drloff ist heute Abends nach Zugenheim abgereist.

Rom, 23. Juni. (Kammerung.) Auf der Tagesordnung steht die Beratung der Baseler Convention, der Additionalacte und des Vertrages mit Oesterreich-Ungarn in Betreff der oberitalienischen Eisenbahnen.

Die Gazette officielle meldet, daß der Ablaufstermin des italienisch-deutschen Handels- und Schiffahrtsvertrages bis zum 1. Mai 1877 verlängert wurde.

Kopenhagen, 23. Juni. Der Folkething nahm die zur Wehrvorlage von der Linken beantragte, gegen die Regierung gerichtete Tagesordnung mit 62 gegen 24 Stimmen an.

London, 23. Juni. Im Unterhause antwortete Disraeli auf eine Anfrage Biggar's, es verleihe sich von selbst, daß die dem König und dem Kronprinzen von Hannover verliehenen Officiertitel nur Ehrenstitel seien.

Bukarest, 24. Juni. Die beiden Kammern sind durch kaiserliches Decret auf den 2. Juli zu einer außerordentlichen Session einberufen.

Newyork, 22. Juni. Der Senator Morrill wurde anstatt Bristow's zum Staatssekretär ernannt.

Philadelphien, 20. Juni. Die österreichische Corvette „Dandolo“ ist heute von hier nach Gibraltar abgesegelt.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. Juni. Die Klausenburger l. ung. Finanzdirection hat den k. k. k. Candidaten Stefan Toth zum Praktikanten beim Klausenburger Hauptzollamt ernannt.

Der l. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat der Gemeinde Eszteracs (des Unterabenteiler Comitats) gestattet, den mit einem Viehmarkt verbundenen Jahrmarkt vom 1. October von nun an am 26. October abzuhalten.

Hof- und Personal-Nachrichten. Kronprinz Rudolf besah sich am 23. d. mittelfst Separat-Hofzuges der Staatsbahn nach Bruck a. d. Leitha zur Bahnweiche des seinen Namen führenden Regiments und wird erst am 30. d. M. nach Wien zurückkehren.

Die Suite des Kronprinzen befinden sich der Erzherz. W. Latour und die Flügel-Adjutanten Festetics, Gemmingen und Walterskirchen. Während des Aufenthalts in Bruck ist in der Umgebung eine große Jagd in Aussicht genommen.

Erzherzog Rainer hat sich von Deutsch-Brod, wo er ein Landwehr-Bataillon inspicierte, nach Gyaslau begeben. Aus Gyaslau wird gemeldet, daß Königin Maria Pia im August sich nach Italien begeben werde.

Am 22. d. waren die sämtlichen Officierscorps der Wiener Garnison beim neuen Kriegsminister zur Aufwartung. Der an der Spitze des Generalstabs erschienene FML. Schönfeld betonte nachdrücklich, der Kriegsminister könne von seiner, wie von des ganzen Generalstabs Seite der größten Subordination, Umgebung und des strengsten Gehorsams sicher sein.

Graf Splant betonte die Nothwendigkeit der Consolidirung und des Ausbaues der großen Werke seiner Vorgänger. Zum Chef des militär-technischen Comites soll FML. Hartlieb, derzeit Commandant der technischen Militär-Akademie in Wien, und an dessen Stelle Oberst Christl, Adlatus des Artillerie-Inspectors, ernannt werden.

Der Landescommandirende von Croatien FML. Baron Molinary ist am 21. d. in Wien eingetroffen und wurde Nachmittags von Sr. Majestät in Audienz empfangen.

(Zu befehen) ist an der Klausenburger Universität die Lehrlanzel für ungarisches Staatsrecht, Verwaltungs- und finanzielle Gehalts-Verhältnisse bis 31. Juli l. J. an das Decanat der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Facultät in Klausenburg.

(Postalisches.) Entsprechend der gegenwärtigen Fahrordnung der Ungarischen Ostbahn wird vom 1. Juli l. J. angefangen für die Dauer der Abfahrtsfahrten zwischen Marienburg und Göpatal täglich eine Votensfahrpost, behufs Beförderung von Briefen und Fahrpostsendungen, eventuell Personen, verkehren.

Die Fahrordnung ist folgende: Abfahrt von Marienburg (Jelbörz), nach Ankunft des Bahnzuges: Nachmittags 4 Uhr; Ankunft in Göpatal: 5 Uhr 30 Minuten Abends; Abfahrt von Göpatal: 9 Uhr Vormittags; Ankunft in Marienburg: 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, vor Abgang des Bahnzuges.

(Herr Comes Moriz Conrad) ist mit dem heutigen Bahnzuge aus Budapest hier angelangt.

(Eine Besprechung über die Gesellentrunkencasse.) Die unter der Regide der Stadt-Commune organisirt werden soll, findet über Anregung des Gewerbevereines Donnerstag den 29. d. Nachmittags 3 Uhr in dem Gewerbeverein statt.

Wir laden die Interessenten, Arbeitsgeber und Gehilfen ein, sich an dieser Beratung recht zahlreich zu betheiligen.

(Das Lustspiel „Epidemisch“) welches heute in Scene geht, ist amüsant genug, um dessen Besuch zu empfehlen.

Wie der Bettel besagt soll Frau Zahn née Schönwetter darin als Erna auftreten. Wir sind neugierig, ob die Schauspielerin im Ehestand auch an Bühnenroutine gewonnen hat.

Bei dem am 25. d. stattgefundenen Übungsschießen des hiesigen rügerlichen Schützengewerks erhielt: das 1. Trefferbeste L. Wäferdi, das 2. Trefferbeste Friedrich Kröpfel, das 3. Trefferbeste Andreas Binder; das 1. Glücksbeste Leopold Kellner, das 2. Glücksbeste Paul Theil, das 3. Glücksbeste Oskar Pfandler; das 1. Würgebeste Georg Kröll, das 2. Würgebeste C. F. Seemann, das 3. Würgebeste Josef Paar.

Das nächste Übungsschießen findet am 29. d. M. statt.

Die Polizeibehörde erlauben wir uns auf eine Unzulässigkeit aufmerksam zu machen, welche die Kampenanzünder sich zu Schulden kommen lassen.

Dieselben können nämlich ihre Leiter in irgend einem, jedem Menschen zugänglichen Winkel an die Mauer auf offener Straße und lassen sie dort, bis sie dieselbe am nächsten Abend wieder brauchen. Die Diebe können die ihnen derart zu jeder Nachtstunde zugänglichen Leitern benutzen, um von der Straße aus in Wohnungen zu dringen, deren Fenster etwas höher als gewöhnlich angebracht sind.

(Brecher Dieb.) Ein Großhewerner Zigeuner brach gestern in der bekanntermaßen belebten Elisabethgasse bei helllichem Tage die Höhre einer Dachrinne ab, um sie fortzutragen; er wurde ergriffen und dem Gerichte übergeben.

(Schwindelmeierei.) Ein junger Mann, welcher wegen leichtsinniger Streiche bereits öfter Unannehmlichkeiten hatte, entlockte am 23. d., unter dem Vorwande, zu einer Kindstaube geladen zu sein, jedoch seinen schwarzen Anzug zu haben, einem Tischlergehilfen, dessen Kopf, Weinleider und Wäsche von bejahrter Farbe und verschwand sojann damit.

In Neppendorf schnitt ein dortiger Bürger vier Pferde eines Jockeys die Schwänze ab; der Sohn des Eigenthümers der Pferde züchtigte den beschasteten Jungen in so empfindlicher Weise, daß derselbe in arg zugerichteten Zustande nach Hause getragen wurde.

(Deuano) Dem Reichstagsabgeordneten Friedrich Wächter wurde in Kronstadt am 24. d. eine Serenade gebracht.

(Deanu und wieder Deanu.) Man schreibt uns unterm 25. Juni aus Großschenk: Gestern war die hiesige Marktbevölkerung in fieberhafter Aufregung.

Es hieß nämlich, der berühmte Räuber Deanu sei mit seinen fünf Spießgesellen in einem nahe dem Marktplatz gelegenen Wirthshause abgeblieben.

Diese Anzeige hatte der Schankwirth selbst, der die Photographie Deanu's kannte, während diese unheimlichen Gähne bei ihm zechten, dem hiesigen Gensdarmere Posten unter der Hand erlautet.

Die Gensdarmen fanden jedoch die vermeintlichen Räuber, die mittlerweile schnell ihre Fische gegabt und mit einem Koberwagen die Verschwinden und der Umstand, daß sie bei ihrer Weitersahrt gefragt, ob nicht Gensdarmen auf der Straße herum gegen Kleinschenk, weiter die Angaben, daß man Deanu auch bei Gelegenheit des hiesigen Viehmarktes hier gesehen habe, bestärkte Alles in dem Glauben, daß Niemand Anderer, als er mit seinen Spießgesellen die Gegend unsicher mache.

Der Postenführer requirirte für sich und einen Gensdarmen zwei Reitpferde und galoppirte die Straße herunter gegen Kleinschenk. Diese Beiden bildeten die eigentliche Avantgarde.

Bald darauf führte unser beherzter Jockey Capelinus, umgürtet mit einem Revolver, zwei andere Gensdarmen in seinem Gefährte mit fliegender Eile nach.

Einen dritten, etwas später requirirten Wagen, in welchem gleichfalls beherzte und wohlbewaffnete junge Leute saßen, führte unser Marktrotarer Jany an.

Die übrigen Bejäger von Waffen, meist Familienväter, setzten ihre Gewehre sofort in guten Stand; es hieß jedoch, sie sollten mit Rücksicht auf ihre Familien daheim bleiben und ihr Leben nicht in die Schanze schlagen; auch sei es nöthig, daß Wehr und Waffen im Markte zurückbleiben, denn der Schlaue Deanu könnte es auf eine Kaufschung abgesehen haben und erst im Markte mit seinen Spießgesellen weilen.

Letztere sagten sich willig der Volkstimme. Weiter sollte auch Anordnung getroffen werden, daß auch die hier stationirte l. ung. Finanzwache, falls es Noth thue, eingreife.

Auf dem Markte und den Gassen harrie Jung und Alt der Dinge, die da kommen sollten. Alle möglichen Eventualitäten zur bevorstehenden Gefangenahme Deanu's wurden besprochen und ventillirt.

Sollte er wohl bis Kleinschenk eingeholt werden können? Würde er es wagen, falls er mit seinen Spießgesellen geflücht, sich zur Wehre zu setzen, oder es vorziehen, sich der Uebermacht beim Anblick der vielen Gewehre und Revolver zu ergeben? Wer dürfte wohl den auf seinen Kopf gesetzten Preis einheimen?

Während diese und andere Gedanken die Köpfe der Menge erfüllten, erhoben sich bei Einigen auch Zweifel, ob es wohl Deanu, der ja nur dieser Tage einen Raub in Weichmar verübt, sein könne? Ah, bah! äußerte ein Zweiter, das ist eben seine Force, daß er heute hier, morgen dort ist und auf diese Weise täuscht er fort die Sicherheitsorgane.

Die Execution legte zurück. Wohl wurde der besagte Koberwagen eingeholt, aber in demselben saßen vier harmlose Bauern aus Birföcs, von welchen thatsächlich Einer einige Aehnlichkeit mit Deanu haben soll.

Und so schickten wir diese hier zugetragene Räubergeschichte mit den Worten des weiland Hermannstädter Chronisten: „Blinder Kärm vor dem Schahor.“

Diese Aufregung hat jedoch auch ihre guten Folgen. Die Bevölkerung ist wachsam, das Pulver wird trocken erhalten und die lieben Hausfrauen bejagen zur Nachtzeit mit größerer Vorsicht den Verschluß aller Wohngelegenheiten.

(Prinz Arnulf von Baiern) hat aus Anlaß der ihm vom siebenbürgischen Kellervereine zugesprochenen Probeweinungen an den Grafen Gustav Teleki ein Schreiben gerichtet, worin es unter Anderem heißt: „Mich hat diese Aufmerksamkeit sehr erfreut; empfangen Sie dafür meinen herzlichsten Dank sammt der Versicherung, daß ich oft mit lebhaftem Vergnügen an die in Ihrem schönen Lande zugebrachten Tag zurückdenke.“

Ich bin überzeugt, daß der Wein sehr gefallen wird und ich hoffe, daß derselbe auch hier verdienstlich genügend und entsprechend bekannt werden wird. Dagegen ist gegenwärtig kein eigenes Haus zu bestellen, in welchem Falle ich mir vorbehaltlich die gefällige Vermittelung des Kellervereines in Anspruch zu nehmen. Empfangen Sie u. s. w.

Wie wir im „Kela“ vom 25. d. lesen, haben Schönauer Jnsassen in der Nähe von Wehlen-Gezint-Millos die Leiche eines 8 bis 9jährigen Mädchens aus dem Kofelsfluß gezogen. Das Kind fiel während des Spielens in's Wasser und ertrank.

(Ragy-Gnyed, 24. Juni. (Hagel. — Wasser.) Der gestern gleich Nachmittags für diese Hattergemartung nur als Vorposten zugedachte große Hagelschlag, hat um so mehr die Umgegend heimgesucht. Gombord, Jugad, Magyar-Lapad, Agonyepce u. a. wurden total zerstört. Die hausweisen Eischlossen bedecken Felder, Wiesen und Weingärten, welche wie eine Winterlandschaft aussehen. Armes Volk! armes Land! Was soll noch aus dir werden? — Noch ist hier der Marosch nicht ausgetreten, desto größeren Schaden hat der hier durchfließende Bach angerichtet. Durch die in den Doroczkoer Gebirgen und Ebenen niedergehenden Wolkenbrüche, erhielt er eine noch nie gesehene große Wassermaße und durch die hier unsinnig gebauten Mählwäehren eine solche Aufstauung und Ausdehnung, daß er sich bis auf den Hauptplatz ausbreitete, alle Keller füllte, bis in die Häuser drang, die Gärten zerstörte, Kukuruzkörbe, Thore und Wirthshausgebäude wegschwemmte und in den Gassen Schlamm und Sand aufhäufte, zu dessen Fortschaffung mehrere Wochen erforderlich sind. Die Brücken wurden weggerissen, die Aelce 100 dem Comitatsbanje zur Hälfte weggeschwemmt und die Wiesen flüchtig weit und breit überfluthet. Der Schaden ist unbeschreiblich. — Die Stadt allein hat mehrere Tausend Gulden Schaden. Aber die Anrainer des Baches noch mehr. Jene wird ihn leichter verschmerzen und aus dem Stadtfußel tragen; aber schwerer dieje um so mehr bei dem Gedanken, daß das Unglück nicht so große Demonstrationen angenommen haben würde, wenn die Stadtwirtschaft eine vernünftiger gewesen, wenn der Bach und seine Mähkanäle alljährlich 2-mal ausgehoben und nicht aller Mist und Urath darin gesammelt, und dadurch das Bett seicht gemacht und die Wehre zweckmäßiger konstruirt worden

wären. Wie ich höre, soll eine Bittschrift mit mehreren hundert Unterschriften der Stadtverwaltung vorgelegt worden sein, worin energisch gefordert wird, zu thun und abzuwehren, was mit Vernunft und Menschenkraft sich abwehren und vorbeugen läßt. Und wir erwarten, die so augenfällige Lehre, die so theuer aus Schaden geschöpfte Klugheit wird als eine große Weisheit zum Gemeinwohl benützt werden.

Die Generalversammlung der Hermannstädter Pfandleihanstalt findet morgen, Mittwoch den 28. Juni, Nachmittags 5 Uhr, in dem Communitätsaale auf dem städtischen Rathhause statt.

- Tagesordnung: 1. Aenderung der Statuten. 2. Bestellung des Aufsichtsrathes.

Berammlung von Viehzüchtern in Mediach.

Nachdem ich mich in den letzten Wochen durch persönlichen Verkehr mit Landwirthen in Neustadt, Kronstadt, Schäßburg, Rezs, Hermannstadt und Mediach überzeugt habe, daß ein reges Interesse für Einführung von fremdem Hornvieh und von ausländischen Schweinen vorhanden, laße ich alle Landwirthe Siebenbürgens, welche mit Rath und That zu diesem Vornehmen helfen können, zur Besprechung eines gemeinschaftlichen Unternehmens ein. Auf meine Erkundigungen bielt man die Zeit vor der Cente am geigentlichsten dazu; somit laße ich die Versammlung nach Mediach in den Gasthof zur Traube auf Mittwoch den 5. Juli Morgens 8 Uhr ein. Ich erlaube mir folgende Tagesordnung vorzuschlagen:

- I. Hornvieh zu zucht. 1. Erachtet es rathamer, bei der Auswahl und Einföhrung einer fremden Hornviehrasse entweder mehr auf die Befähigung derselben zur Milchergiebigkeit und zum Masten — oder die Eignung zum Ziehen und Wästen in den Vordergrund zu stellen. 2. Wie kann die Milch von ausländischem Hornvieh unter unsern Verhältnissen am höchsten verwendet werden, da in den meisten Fällen die Büffelmilch zur menschlichen Nahrung vorgezogen wird? 3. Ist es möglich an verschiedenen Punkten unseres Landes bei Weideweg eine und dieselbe ausländische Hornviehrasse rein weiter zu züchten, um später gegenseitig Stiere und anderes Zuchtvieh austauschen zu können? 4. Von wem sind die ausländischen Stiere zu pflegen? 5. Auf welche Weise gelangt man am besten und billigsten zu ausländischem Hornvieh?

- II. Schweine zu zucht. 1. Ist es rathsam, die Mongolischer und die einheimischen Schweine mit einer ausländischen Rasse, und mit welcher zu kreuzen? 2. Unter welchen Umständen ist es empfehlenswerth eine hochedle, ausländische Rasse rein weiter zu züchten? 3. Auf welche Weise gelangt man am besten und billigsten zu der betreffenden ausländischen Schweinerasse? Mediach, am 23. Juni 1876. Dr. Salfeld.

Theater.

Es ist meine Weise nicht über Reprisen zu referiren, allein die von Meyerber's „Robert“ fordert eine Ausnahme heraus, weil eine neue Kraft darin als Gast auftrat. — Herr Anton Peyer lang den Vertram. — Die Hünengestalt des Gastes, erweckte unwillkürlich die Erwartung eines außergewöhnlichen Basses, den man zu hören befüame. — Allein Herr Peyer schien nicht disponirt, mindestens klang seine Stimme etwas ermüdet. — Sein Organ dürfte überhaupt, auch bei besserer Disposition mehr durch seinen respectablen, mehr als zwei Octaven fassenden Umfang und durch gleichmäßige in der Tiefe sonore Tonbildung als durch Kraft und Tonfülle wirken. — Möglic, daß der zweite Teufel, Wepphilo, der Mittwoch erscheinen soll, den ersten übertrifft und so Herr Peyer in „Zauit“ durchschlagender wirkt als in „Robert“.

Daß der Gast auch gestern gerufen wurde, will ich nicht verschweigen. Und weil ich über die Reprise berichte, darf ich die Gelegenheit nicht veräumen, ein par Wörthen der Anerkennung und des Lobes über unsere heimischen Kräfte zu sagen.

Wahrlic sie verdienen es vollauf. Herr Raveria war als „Robert“ ausgezeichnet, die Klangfülle, der Schmelz, die Kraft und Umfang seiner Stimme rissen das Publicum hin. Fr. König (Alice), immer auf der Höhe ihrer Aufgabe stehend, bot auch gestern eine tadellose Leistung und stand so dem Tenore assoluto ebenbürtig zur Seite, mit dem sie auch die Ehre des Hervorrufs theilte.

Die „Isabella“ der Fr. Pierdori endlich war, wie in der ersten Aufföhrung des „Robert“, reizend und metallreich und erzielte dieselben Beifallsstöße wie damals. F.

Telegramm.

Wien, 26. Juni. Die „Politische Corr.“ meldet aus Belgrad: Alle im letzten Winter von der Stapschina für den Kriegsfall gestifteten Beschlüsse werden jetzt ausgeführt. Zunächst werden alle Beamtengehälter reducirt, der größte Theil der Civilbeamten in's Heer eingereiht. Die zweite Milizklasse hat den Fahnened geleistet. General Pach commandirt die West-Morawa-Armeer, Rantko Alimpics die stärkere Drina-Armeer, selbst er den Drina-Übergang vorbereitet; aber auch die Türken sind dort am zahlreichsten. Tschernajeff commandirt die Südarmer gegenüber dem türkischen verschanzten Lager von Nisch.

Stadt-Theater in Hermannstadt

unter der Direction des Gustav Pöcs: Dienstag den 27. Juni. — 4. Abonnement Nr. 11. Zum zweiten und letzten Male in dieser Saison: Epidemisch. Original-Lustspiel in 4 Acten von Dr. J. K. v. Schweiger.

Fremdenliste.

Vom 26. Juni 1876. Hotel Neurthrer. 3. Hof, Reisender, aus Neufmarkt; Karl Bartha, Lehrer, aus Tatzang.

Römischer Kaiser. Elejan Sicofsky, Tischhauer, aus Klausenburg; Gathia Sigau, Geistlicher, aus Brece-Batal; Gabriel Mann, Advocatur-Concipient, aus Klausenburg; Dr. J. A. Einemann, Arzt, aus Graz; Johann Bentrich, aus Nagy-Somkut.

Ungarische Krone. Adolf Weiß, Viehhändler, aus Freiburg, Franz Szab, Reisender, Szab-Regen; Emanuel Reib, Viehhändler, aus Budapest.

Telegr. Wiener Cours vom 26. Juni 1876.

5% Metallwaes	65.10	Lomb. Oberrandentungsbobl.	72.—
5% mit Nat. u. Nov. Zinsen	—	Siebent.	—
5% National-Anlehen (Silber)	68.60	Kroat.-Slav.	73.—
1860-er National-Anlehen	109.25	Silber	—
Banquetten	834.—	R. L. Miny-Ducaten	102.80
Arbitracien	138.80	Napoleon'd'or	5.84
Lomb.	123.15	100 Mark Deutsche Reichswähr.	60.15
Una Oberrandentungsbobl.	72.—		

Beilage: Eine Flugchrift des Herrn Josef Trausch in Kronstadt.

Vicitation.

Sz. 2898 telekk. 1876. [426] 3-3

Arverési hirdetmény.

A nagy-szebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről hivatkozással az 1876. Február 24-én 1281. sz. a. kelt hirdetményre, melyvel Karthai Károly csödtömegéhez... részben tartozó nagy-szebeni 927. telekjegyzőkönyvben A. 4. 1. rend, 266. helyrajzi szám alatt felvett 2655 frt. 55 kr. becsult haz... részének árverése elrendeltetett, ezennel közzé tétetik, hogy az első határnapkor el nem adatott ingatlanság eladása végett második határnapul 1876. július 20-án, reggeli 9 órára a keblti telekkönyvi hivatal irodájában tüzetelt ki, mely határnapkor ezen ingatlanság 1770 frt. 33 1/2 krnyi becsáron alul is el fog adani.

A nagy-szebeni k. törvényszék mint telekkönyvi hatóságnak 1876. május hó 24-ik napján tartott üléséből.

Die Localitäten des ehemals

Sonnenberg'schen Gasthauses,

Großer Ring No. 2, sind entweder als Gasthaus oder als Gewölbslocale vom 1. August 1876 an zu vergeben. -- Näheres Wintergasse No. 4 zu erfragen. [436] 1-3

Bekanntmachung.

Wir beehren uns hiemit anzuzeigen, daß wir von Dienstag den 27. Juni d. J. angefangen unsere directe von Paris angekaufte neue Sodamashinen-Apparate in Betrieb setzen werden.

Für frisches, gutes Sodawasser, als auch für pünctliche und solide Bedienung werden wir Sorge tragen. Das Syphon-Sodawasser wird sowohl in unserer Fabrik, Mühlgasse, Frühbeck'schen Hause No. 4, als auch in der Central-Agentur, Heltauergasse, im „Hôtel römischen Kaiser“ mit 8 fr. stets zum Verkauf unterhalten werden. Abnehmer von mehr als 100 Stück Syphons werden im Preise begünstigt.

Wir bitten um zahlreichen Zuspruch. Sodawassersoll G. Rumler & N. Habermann. 1-3 [435]

Haus-Verkauf.

Das sub No. 4 auf der Saagstiege gelegene Haus, gegenwärtig Restauration, mit schönen geräumigen Zimmern, drei Kellerabtheilungen, einer großen Holzkommer und einem Gewölbe sammt Wohnung rückwärts im Hofe ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [428] 2-3

Adresse in der Expedition dieses Blattes.

Advertisement for F. Kumpel, featuring an illustration of a mechanical device and text describing its uses for various tasks.

Advertisement for Epilepsie, mentioning a specialist doctor and the effectiveness of the treatment.

Advertisement for a specialist doctor, Dr. Bisenz, treating various ailments including impotence and skin diseases.

Advertisement for Solides Capital, offering financial services and insurance.

Advertisement for Die Gartenlaube, a literary magazine, featuring a post-debit offer and subscription information.

Large advertisement for the XIV. Jahrgang of 'MERCUR' magazine, highlighting its financial and insurance content.

Advertisement for Das Consortium der ersten vereinigten Gebirgsweber und Fabrikanten, listing various textile products and prices.

Advertisement for Neues Berliner Tageblatt, a daily newspaper, with subscription rates and details.

Advertisement for Möbel-Verkauf, offering various furniture items for sale.

Advertisement for 'Für Damen!! Echte Haarzöpfe', featuring hair braiding services and product information.

Advertisement for Braunschweig Landes-Lotterie, offering a 5 million mark prize.

Advertisement for Wanzen-Vertilger! (Bed bug exterminator) and Antiputrin, a disinfectant.

Advertisement for Th. Steinhausen, featuring a portrait and text about their services.

Advertisement for Nr. 148, featuring a portrait and text about a specific offering.

Advertisement for Hermannstädter, featuring a portrait and text about their business.

Advertisement for Jacob Deutsch jr., featuring a portrait and text about their business.